

Der größte Triumph der PT war der Wahlsieg ihrer Kandidatin Marta Suplicy in São Paulo.



Leonel Brizola hatte keinen Anlaß zur Siegerpose, der ehemalige Gouverneur von Rio Grande do Sul und Rio de Janeiro, blieb in Rio schon im ersten Wahlgang weit abgeschlagen. In den letzten Monaten hatte er sich mit dem Gouverneur des Bundesstaates Anthony Garotinho aus seiner eigenen Partei überworfen.



Die Kommunen Brasiliens haben eine im internationalen Vergleich bemerkenswerte Stellung. Sie genießen laut Verfassung ein hohes Maß an Autonomie und sind nicht den Ländern oder dem Bund unterstellt.



Ciro Gomes hat einen herben Rückschlag erlitten. Seine Partei blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück.



Überraschend war das gute Abschneiden von Paulo Maluf, dem umstrittenen Vorsitzenden der konservativen PPB im zweiten Wahlgang in São Paulo.



Mittleres Bild, untere Reihe: Anthony Garotinho hegt Präsidentschaftsambitionen. Nach dem insgesamt bescheidenen Abschneiden der PDT aber wird er sich sehr darum bemühen müssen, wenigstens seine Wiederwahl als Gouverneur zu erreichen.

Kommunalwahlen in Brasilien

Dr. Wilhelm Hofmeister

Parteien der Regierungskoalition von Präsident Cardoso stellen die meisten Bürgermeister und Stadt- und Gemeinderäte. Doch die oppositionelle Arbeiterpartei ist der eigentliche Wahlsieger; sie verzeichnet deutliche Stimmengewinne und wird künftig eine Reihe von Landeshauptstädten regieren.

Ratschläge und Reklamationen an die Parteien und Politiker konnten die Wähler diesmal nicht auf ihren Wahlzetteln vermerken. Denn die brasilianischen Kommunalwahlen am 3. Oktober und einige wenige Stichwahlen am 29. Oktober fanden erstmals als „elektronische Wahl“ statt. In 5558 Städten und Gemeinden des Landes, von den modernen Zentren im Süden bis hin zu den abgelegenen und schwer zugänglichen Dörfern in der Amazonasregion, haben die Wähler keine Stimmzettel mehr ausgefüllt, sondern mit modernen Wahlcomputern abgestimmt. Jeder Kandidat und jede Partei hatte eine Nummer, die von dem Wähler eingegeben wurde; zur Kontrolle erschien ein Photo des Kandidaten auf einem kleinen Bildschirm. Und wer seine Wahl getroffen hatte, konnte dies über die entsprechende Taste bestätigen. Vorbei die Zeit, in der beim Transport der Wahlurnen so manche Stimmen durcheinandergerüttelt wurden und sich zwischen Abstimmung und Auszählung auf wunderbare Weise die Zahl der Wähler und Stimmzettel je nach Bedarf und lokalem Interesse veränderten. Die landesweite Vernetzung der Wahlcomputer und die elektronische Abstimmung machten es möglich, dass bereits um Mitternacht des 3. Oktober das komplette Ergebnis für alle Städte und Gemeinden des Landes vorlag. Angesichts der kontinentalen Ausmaße Brasiliens, der Rückständigkeit und Abgeschlossenheit mancher Regionen und der Zahl von etwa 100 Millionen Wählern eine bemerkenswerte Leistung. Tatsächlich gab es nach den Wahlen auch kaum Reklamationen wegen angeblichen Wahlbetrugs.

Die Kommunalwahlen waren jedoch nicht nur in technischer Hinsicht ein Erfolg. Vor allem waren sie eine weitere Bestätigung für die Konsolidierung demokratischer Verfahren. Angesichts der

augenblicklichen politischen Schwierigkeiten mancher Nachbarn in Südamerika, steht Brasilien für demokratische Stabilität in der Region.

Bedeutung der Kommunalwahlen

Die Kommunen Brasiliens haben eine im internationalen Vergleich bemerkenswerte Stellung. Sie genießen laut Verfassung ein hohes Maß an Autonomie und sind nicht den Ländern oder dem Bund unterstellt. Sie nehmen eine Reihe von eigenständigen und zugewiesenen Aufgaben wahr, für die sie eigene Mittel in Form von Steuern und Abgaben aufbringen und Zuwendungen von Dritten, insbesondere dem Bund erhalten. Die Kommunen waren bisher weitgehend frei bei der Beschaffung von Haushaltsmitteln, was dazu führte, dass sich vor allem die größeren Städte Mittel auf dem Kapitalmarkt besorgten und sogar international verschuldeten. Sie haben damit in nicht unerheblichem Maße zur öffentlichen Auslandsverschuldung beigetragen. Für den Bund bedeutete dies eine zusätzliche Belastung, weil er zur Erhaltung der Bonität Brasiliens auf dem internationalen Kapitalmarkt zwar für die Schulden seiner Gemeinden gerade stehen musste, aber keinen unmittelbaren Einfluss auf die Verschuldungspraxis der Kommunen nehmen konnte. Die interne Verschuldung der Gemeinden gegenüber dem Bund ist daher in Brasilien ungewöhnlich hoch. Das dient dem Bund wiederum als Druckmittel gegenüber den Gemeinden; denn mit Blick auf die Verschuldung konnte er ihnen bisher Zuweisungen verweigern, die den Gemeinden für die Wahrnehmung von Gemeinschaftsaufgaben zustehen.

Die verfassungsmäßige Autonomie der Gemeinden ist in der Praxis somit erheblich eingeschränkt. Ein neues, im Frühjahr 2000 verabschiedetes „Gesetz über die fiskalische Verantwortung“ will nicht zuletzt insbesondere die Gemeinden zu mehr Haushaltsdisziplin, Transparenz, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zwingen. Auch müssen die Bürgermeister unter Androhung drastischer Geld- und Gefängnisstrafen nun am Ende ihrer Amtszeit einen ausgeglichenen Haushalt überlassen. Vielen Bürgermeistern ist es jedoch nicht möglich, dieser Auflage bis

zum Jahresende 2000 nachzukommen. Man wird sehen, wie der „jeito brasileiro“ dieses Problem lösen wird.

Die Kommunalwahlen hatten eine hohe politische Bedeutung. In der Mitte der Amtszeit von Präsident Cardoso dienten sie als Stimmungsbarometer für die Einschätzung der Regierungsarbeit. Zudem wurden die Grundlagen für die kommenden Präsidentschafts- und Parlamentswahlen des Jahres 2002 gelegt. Das Koalitionsverhalten der Parteien hängt von ihrem Abschneiden bei den Kommunalwahlen ab. Die Aussichten auf ein Mandat im Senat oder Abgeordnetenhaus werden sehr stark von den lokalen Konstellationen beeinflusst. Daher hatten Parteien und die Mitglieder des Kongresses in Brasília ein hohes Interesse am Ausgang der Kommunalwahlen. Entsprechend groß war daher auch ihr Engagement im Wahlkampf.

Die enge Verbindung zwischen nationaler und lokaler Politik zeigt sich an den zahlreichen Bewerbungen von Mitgliedern des Kongresses in Brasília als Bürgermeisterkandidaten. Ebenso bewarben sich viele Landtagsabgeordnete. Gestaltungsmöglichkeiten, Gehalt und Ausstattung sowie das politische Gewicht eines Bürgermeisters führen in Brasilien regelmäßig zu diesem Wechsel zwischen nationalem und lokalem Mandat. Erstmals war eine Wiederwahl von Bürgermeistern möglich.

Die brasilianische Wahlgesetzgebung lässt einen langen Wahlkampf zu. So begann bereits Anfang Juli der Straßen- und vor allem auch der Fernsehwahlkampf. Den Parteien und Kandidaten standen, je nach Koalition und bisheriger Größe zur besten Sendezeit täglich zweimal ein halbe Stunde kostenloser Fernseh- und Radiowerbung zu. Die Brasilianer standen daher seit Juli unter „Dauerbeschuss“. Nimmt man noch die Fernsehdebatten und die wahlkampfbegleitende Berichterstattung hinzu, kann man davon ausgehen, dass ein Großteil der Bevölkerung recht intensiv auf die Wahlen vorbereitet wurde.

Ergebnis der Kommunalwahlen

Die Kommunalwahlen brachten insbesondere zwei Ergebnisse, die sich auf den ersten Blick widersprechen. Die vier

Ergebnis der Kommunalwahlen

Parteien	1. Wahlgang 3. 10. 2000		2. Wahlgang 29. 10. 2000			
	Stimmen für Bürgermeister	%	gewählte Bürgermeister	gewählte Stadt-/ Gemeinderäte	gewählte Bürgermeister	Bürgermeister insgesamt
PSDB	13.518.346	16,00	987	8.518	3	990
PMDB	13.257.650	15,69	1.253	11.373	4	1.257
PFL	12.973.544	15,35	1.027	9.649	1	1.028
PT	11.938.734	14,13	174	2.485	14	188
PPB	6.812.742	8,06	617	7.064	1	618
PTB	5.803.421	6,87	397	4.989	1	398
PDT	5.611.888	6,64	287	3.765	1	288
PSB	3.861.987	4,57	131	1.722	1	132
PPS	3.506.619	4,15	164	2.564	2	166
PL	2.541.572	3,01	233	2.890	1	234
PSD	1.271.071	1,50	111	1.468		111
PV	644.638	0,76	13	315		13
PSC	533.550	0,63	32	734	1	33
PCdoB	382.827	0,45		150	1	1
PSL	283.118	0,34	26	488		26
PRONA	235.314	0,28		30		
PMN	220.231	0,26	14	387		14
PRP	182.359	0,22	16	367		16
PST	176.931	0,21	16	407		16
PTdoB	151.914	0,18	6	176		6
PHS	146.880	0,17	6	131		6
PSDC	139.195	0,16	8	244		8
PSTU	98.387	0,12		3		
PRTB	70.000	0,08	4	166		4
PTN	43.193	0,05	2	82		2
PGT	25.923	0,03		27		
PRN	25.464	0,03	3	61		3
PAN	18.584	0,02	1	31		1
PCO	14.116	0,02				
PCB	9.824	0,01		1		
Summen	84.500.022	100,0	5.528	60.287	31	5.559

Parteizugehörigkeit der Bürgermeister in den Hauptstädten der Bundesstaaten

Bundesstaat	Hauptstadt	Partei des neuen Bürgermeisters	Bundesstaat	Hauptstadt	Partei des neuen Bürgermeisters
Acre	Rio Branco	PMDB ¹⁾	Paraíba	João Pessoa	PMDB ¹⁾
Alagoas	Maceió	PSB ^{1) 2)}	Paraná	Curitiba	PFL ^{1) 2)}
Amazônia	Manaus	PL ²⁾	Pernambuco	Recife	PT ²⁾
Amapá	Macapá	PSB ¹⁾	Piauí	Teresinha	PSDB ¹⁾
Bahia	Salvador	PFL ^{1) 2)}	Rio de Janeiro	Rio de Janeiro	PTB ²⁾
Ceará	Fortaleza	PMDB ^{1) 2)}	Rio Grande do Norte	Natal	PSB ¹⁾
Espírito Santo	Vitória	PSDB ¹⁾	Rio Grande do Sul	Porto Alegre	PT ^{1) 2)}
Goiás	Goiânia	PT ¹⁾	Rondônia	Porto Velho	PDT ¹⁾
Maranhão	São Luís	PDT ¹⁾	Roraima	Boa Vista	PSDB ¹⁾
Mato Grosso	Cuiabá	PSDB ¹⁾	Santa Catarina	Florianópolis	PPB ¹⁾
Mato Grosso do Sul	Campo Grande	PMDB ¹⁾	São Paulo	São Paulo	PT ²⁾
Minas Gerais	Belo Horizonte	PSB ^{1) 2)}	Sergipe	Aracaju	PT ²⁾
Pará	Belém	PT ^{2) 1)}	Tocantins	Palmas	PFL ²⁾

¹⁾ Wiederwahl ²⁾ nach zweitem Wahlgang

Quelle: Tribunal Superior Eleitoral

wichtigsten Parteien aus dem Regierungslager von Präsident Cardoso (PSDB, PMDB, PFL, PPB) gewannen zusammen 55 Prozent der Stimmen und stellen 70 Prozent der Bürgermeister und 61 Prozent der Stadt- und Gemeinderäte. Eine eindeutige Bestätigung also für die Koalition.

Der eigentliche Wahlsieger aber, so die einhellige Meinung der Kommen-

tatoren, ist die oppositionelle Arbeiterpartei (PT). Diese stellt zwar nur 188 (3,4 Prozent) der Bürgermeister und nur 2.485 (4,1 Prozent) der Stadträte; allerdings hat die Partei mit knapp 12 Millionen (14,1 Prozent) Wählern im 1. Wahlgang das viertbeste Stimmenergebnis erreicht; und vor allem: Die PT regiert nun sechs Landeshauptstädte, mehr als irgendeine andere Partei. Der



größte Triumph der PT war der Wahlsieg ihrer Kandidatin *Marta Suplicy* in São Paulo. In Porto Alegre hat die PT bereits zum vierten Mal in Folge gewonnen.

Damit hat die Arbeiterpartei ihre Rolle als wichtigste Oppositionskraft gefestigt. Ihr gutes Wahlergebnis erklärt sich erstens aus einer pragmatischen,

transparenten und auch insgesamt „sauberen“ Amtsführung mit Verzicht auf verknöcherte, ideologische Positionen in den Städten und Gemeinden, in denen sie bisher schon regiert hat; zweitens verfügt die PT über eine gute Parteiorganisation; drittens war sie für alle diejenigen, die besonders in den Städten ihren Unmut mit der nationalen Regierung ausdrücken wollten,



die beste Alternative. Die PT hat mit ihrem guten Wahlergebnis ihren Anspruch bekräftigt, einen eigenen Präsidentschaftskandidaten für die Wahlen im Jahre 2002 zu nominieren. Ob das dann wiederum *Ignácio da Silva*, „Lula“ sein wird, bleibt abzuwarten.

Ein anderer Präsidentschaftskandidat aus dem Oppositionslager, *Ciro Gomez*, hat einen herben Rückschlag erlitten. Seine Partei blieb deutlich hinter ihren Erwartungen zurück und gewann vornehmlich in kleinen und mittleren Gemeinden einige Bürgermeister. Der erhoffte Durchbruch in den größeren Städten blieb aus. Eine schwierige Ausgangslage für den ambitionierten *Gomez*, der sich am Tag nach der Wahl bereits auf die Suche nach neuen Verbündeten machte.



Der Präsidentschaftskandidat der Regierungsparteien wird wohl wieder aus den Reihen der PSDB kommen, der Partei von Präsident *Cardoso*. Sie stellt nun 987 Bürgermeister. Allerdings hat die PSDB in ihren städtischen Hochburgen deutlich Verluste hinnehmen müssen und vor allem in ländlichen Gemeinden gewonnen. Das ist eine bedrohliche Tendenz. Denn in der Vergangenheit war der Verlust der städtischen Basis für manche Partei auch der Anfang vom Verlust ihrer politischen Führungsrolle.

Ihre Organisation hat die Partei bisher noch stets vernachlässigt; sie agiert mehr als Wahlverein nationaler und lokaler Eliten, die um ein modernes, sozialdemokratisches Image bemüht sind. Präsident *Cardoso* hat seine Partei aufgerufen, den „Geruch des Volkes“ zu atmen. So manchen Technokraten aus den Reihen der PSDB dürfte das nicht leicht fallen. PMDB und PFL haben, wie auch schon in der Vergangenheit, die meisten Bürgermeister und Ratsmitglieder in den kleineren und mittelgroßen Gemeinden gewonnen. Sie haben damit ihre Machtbasis im nationalen Rahmen insgesamt bestätigt, mussten aber in den Großstädten einige Verluste hinnehmen.

Überraschend war das gute Abschneiden von *Paulo Maluf*, dem umstrittenen Vorsitzenden der konservativen PPB im zweiten Wahlgang in São Paulo. Wähten ihn seine politischen Gegner aufgrund etlicher Korruptionsskandale, in die er verwickelt war, schon im politischen Abseits, wurde er im 1. Wahlgang knapp Zweiter und erhielt im 2. Wahlgang in der größten Stadt des Landes immerhin 41,49 Prozent der gültigen Stimmen. Wie ein Phönix aus der Asche beendete er die Wahlen und stellte bereits seine Kandidatur für die kommenden Gouverneurswahlen in Aussicht.



Ein anderer alter politischer Haudagen dagegen scheint endgültig ins politische Abseits gerückt: *Leonel Brizola*, der ehemalige Gouverneur von Rio Grande do Sul und Rio de Janeiro, blieb in Rio schon im ersten Wahlgang weit abgeschlagen. In den letzten Monaten hatte er sich mit dem Gouverneur des Bundesstaates *Anthony Garotinho* aus seiner eigenen Partei PDT überworfen,



der seinerseits schon Präsidentschaftsambitionen zu hegen begann. Nach dem insgesamt bescheidenen Abschneiden der PDT aber wird er sich sehr darum bemühen müssen, wenigstens seine Wiederwahl als Gouverneur zu erreichen.

Insgesamt zeigt die politische Landkarte Brasiliens nach den Kommunalwahlen einige deutliche Verschiebungen. Für die Regierungskoalition wird es schwieriger werden, ihre Mehrheitsposition zu behaupten. Ein zukünftiger Präsidentschaftskandidat ist noch nicht in Sicht. Die Arbeiterpartei wird sich nun noch deutlicher als handlungsfähige Alternative präsentieren wollen. Viele Brazilianer wollen aber zunächst einmal abwarten, ob diese Partei in der Lage ist, ihre internen Machtkämpfe zurückzustellen und die verkrusteten ideologischen Positionen zu überwinden.

Wie auch immer sich die Perspektiven der einzelnen Parteien darstellen: Fast alle großen Parteien sehen sich bestätigt und bereiten sich nun vor auf die „großen“ Wahlen des Jahres 2002, bei denen der Präsident, das Parlament und die Gouverneure der Bundesstaaten gewählt werden. Es ist in Brasilien wie in anderen Demokratien auch: Nach der Wahl ist vor der Wahl. ■

